

windlese

Ausgabe Winter 25



SelzEnergie

Bundesnetz- agentur: Erste Gebote eingereicht

Foto: Montage



Windlese.

Ausgabe 2 / Sommer 2025

Liebe Windleseleserin und lieber Windleseleser,

schon die dritte Auflage der windlese. Unser Windprojekt nimmt konkrete Formen an.

Bis Ende des Jahres 2025 konnten wir für 21 Anlagen in der Verbandsgemeinde Rhein-Selz Genehmigungen erlangen!

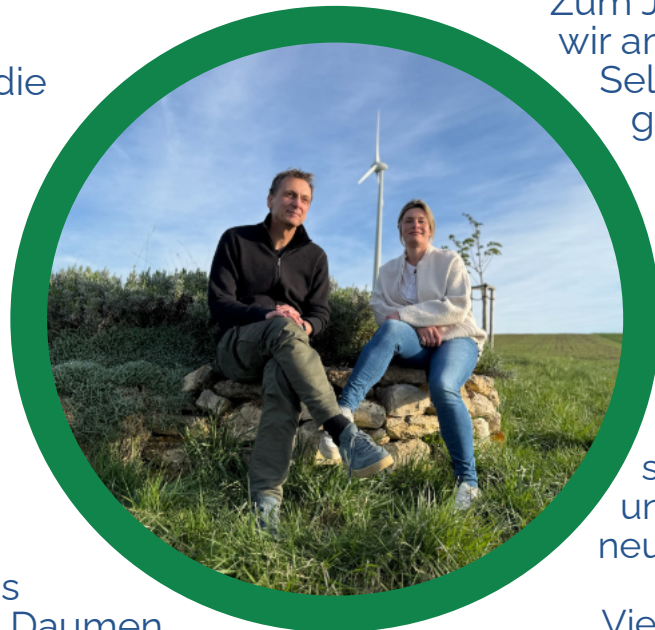
Auf weitere Genehmigungen Anfang des neuen Jahres können wir hoffen.

Nun benötigen wir die Zuschläge der Bundesnetzagentur für die Vermarktung des erzeugten Stroms, um eine Grundlage für unsere Wirtschaftlichkeitsberechnungen und Finanzierungen zu haben.

Bitte drücken Sie uns auch hierfür weiter die Daumen.

Bedanken möchten wir uns auch für die rege Teilnahme an unserer offenen Sprechstunde, die wir immer

**mittwochs zwischen
10 Uhr und 13 Uhr
durchführen.**



Hier haben wir in diesem Jahr mit Ihnen interessante Gespräche geführt, konnten oft im persönlichen Gespräch für Klarheit und Verbindlichkeit sorgen und so gemeinsam eine Lösung zur verträglichen Land- und Windenergienutzung finden.

Zum Ende dieses Jahres besuchte uns Martin Groth, Bürgermeister der Verbandsgemeinde Rhein-Selz.

Ein Interview mit ihm zur Bedeutung der Windenergie in der Region finden Sie in dieser Ausgabe.

Zum Jahresausklang konnten wir am 17. Dezember eines der Selzener Adventsfenster gestalten. Mit viel Gesang und heißen Getränken haben wir gemeinsam mit Ihnen einen besinnlichen Abend in der Vorweihnachtszeit gestalten dürfen.

Wir wünschen Ihnen schöne Weihnachtstage und einen guten Start ins neue Jahr.

Viel Freude beim Lesen der aktuellen Ausgabe der Windlese wünschen Ihnen

Ihre

Christine Gelhausen *Jochen Bals*

Christine Gelhausen und Jochen Bals

Die Windenergietage in Bad Driburg

Die Windenergietage im ostwestfälischen Bad Driburg sind immer ein Gewinn. Vorträge, Diskussionen und die Treffen mit den Kontakten in der Branche: Jedes Jahr gehen wir mit mehr Wissen und vertieften Beziehungen nach Hause.

Besuch bei den AL-PRO, unseren Experten für Windprognosen. Mit ihnen finden wir die besten Standorte.



Besuch bei den Kollegen von Quadra Energy. Sie helfen uns bei der Vermarktung des erzeugten Stroms.



Enercon. Unser Anlagenhersteller und langjähriger Partner.



Die Kollegen von eueco wissen Alles zu den Konzepten der Bürgerbeteiligung.

„...das geht zusammen“

Martin Groth, Bürgermeister der Verbandsgemeinde Rhein-Selz im Interview mit der windlese zum Stand beim Ausbau der Windenergie in Rhein-Selz



Martin Groth, Bürgermeister der Verbandsgemeinde Rhein-Selz mit Christine Gelhausen im Büro der SelzEnergie.

Herr Groth, wissen Sie noch, was Sie am 24. Februar 2022 gemacht haben?

Ja, klar. Da war ich noch gar nicht Bürgermeister, sondern habe noch der Stichwahl entgegen gezittert.

Der russische Angriff auf die Ukraine markierte damals eine Zeitenwende. In der Folge hat der Rat der Verbandsgemeinde Rhein-Selz einstimmig den massiven Ausbau der Windenergie beschlossen. Wie ist der Stand heute?

Die Anpassung des Flächennutzungsplanes startete tatsächlich schon vor meinem Amtsantritt. Ich habe die Diskussionen damals intensiv verfolgt. Es ging zum Beispiel um die Frage, ob Rotoren über die ausgewiesenen Flächen hinausragen dürfen. Der Verbandsgemeinderat hat sich damals sehr eindeutig dafür ausgesprochen, das Maximale aus den Flächen herauszuholen.

Das sind sehr ambitionierte Pläne ...

Politik lebt von Emotionen und wird zum Teil auch damit gemacht. Rückblickend spürt man den Geist, der damals herrschte: Alle sagten, wir haben eine Energiekrise und können so nicht weitermachen.

Ist von diesem „Spirit“ heute noch genug übrig?

Nun, in einzelnen Ortschaften hört man inzwischen andere Töne als damals im Rat. Einige sagen zwar „Windkraft ist wichtig“, sind aber mit den konkreten Plänen vor Ort unglücklich. Wir müssen feststellen, dass das öffentliche Interesse während der frühen Beteiligungsverfahren oft überschaubar ist. Erst wenn Ergebnisse vorliegen, rückt das Thema in den Fokus. Dann entsteht Unruhe, obwohl zuvor alle Möglichkeiten zur Beteiligung da waren.

Das erleben wir auch auf Versammlungen: Bürger fragen erst spät, wann Pläne ausgelegt haben. Letztlich interessiert die Menschen vor allem eine konkrete Zahl. Wie viele neue Windräder werden heute in der Verbandsgemeinde gebaut?

Das hängt von zwei Faktoren ab. Erstens: Wie schnell prüfen die Behörden die Unterlagen und erteilen Genehmigungen nach dem Bundesimmissionsschutzgesetz?

Und zweitens: Wann können diese Anlagen an den Auktionen der Bundesnetzagentur teilnehmen? Da die Preise dort voraussichtlich fallen, entscheidet sich erst dann, wie viele Anlagen tatsächlich profitabel betrieben werden können.

Damit steht und fällt auch der wirtschaftliche Erfolg der „Kommunalen Energie Rhein-Selz“ (KERS), über die Sie sich an den Anlagen beteiligen wollen.

Unabhängig von der KERS profitieren die Gemeinden, in denen die Windräder stehen, auf jeden Fall. Zum einen fließen 0,2 Cent pro produzierter Kilowattstunde an die Orte im Umkreis von 2,5 Kilometern. Zum anderen bleiben 90 Prozent der Gewerbesteuer am Ort der Stromerzeugung.

Aber wir haben uns mit der KERS bewusst für eine direkte Beteiligung entschieden. Wir wollen, dass die Gewinne nicht irgendwo landen, sondern hier in der Verbandsgemeinde bleiben. Wir verstehen uns als kommunale Familie und treiben diese Dinge gemeinsam voran.

Stichwort kommunale Familie: Wie verträgt sich die Veränderung der Landschaft mit dem Weinbau und dem Tourismus in der Region?

Ich bin sicher, das geht zusammen. Wenn ich auf 20 Jahre Windenergie von der Nordsee bis nach Rheinhessen blicke, ist mein Fazit: Landwirtschaft, Tourismus und Windkraft schließen sich nicht aus. Mich persönlich würden Windräder nicht vom Urlaub abhalten, und diese Erfahrung hat man in Norddeutschland längst gemacht.

Sehen das die beteiligten Gemeinden genauso?

Ich denke schon. Wir haben die KERS aber flexibel gestaltet: Nicht jede Gemeinde muss sich an jedem Projekt beteiligen. Wichtig ist

nur: Wer nicht mitmacht, verhindert das Projekt für die anderen nicht.

Ich bin der Meinung, wir haben angesichts der Klimakrise eine Verantwortung und sollten mit gutem Beispiel vorangehen. Wenn wir dabei die Wertschöpfung in der Region halten, ist das umso besser.

Welche Projekte stehen für die KERS als Nächstes an?

Wir wollen im Bereich Erneuerbare Energien die gesamte Kette abdecken: Erzeugung, Transport, Vermarktung und Speicherung. Neben Batteriespeichern denken wir auch an ein Nahwärmenetz, gespeist aus Kläranlagen oder einem künftigen Rechenzentrum. Aber jetzt müssen wir erst einmal schauen, dass das Rechenzentrum auch wirklich kommt.

Wir drücken die Daumen. Vielen Dank für das Gespräch.



Mitgebracht aus der Nacht: 86 Meter Flügel

Meistens Nachtarbeit: Der Transport der großen Komponenten erfordert viel Platz auf den Straßen. Somit werden diese Schwertransporte oft nur als Nachtfahrten genehmigt.

Das, was hier fast final um die Ecke biegt, hat eine lange Reise hinter sich. Im Fall unserer Anlagen, die wir in Rhein-Selz bauen werden, beginnt die Reise sogar auf See. Über 2.000 Kilometer - mehr als 1.100 Seemeilen - hat ein Rotorblatt von der portugiesischen Stadt Viana do Castelo bis beispielsweise nach Bremerhaven auf dem Meer zurückgelegt. In Portugal werden die Rotorblätter für unsere Anlagen gefertigt und dann verschifft. Über den Atlantik, die Nordsee, durch den Ärmelkanal bis zu den deutschen Seehäfen wie Bremerhaven oder Cuxhaven.

„Neben diesen Seehäfen werden wir auch die Häfen Emden und Jade-Weserport/ Wilhemshaven nutzen.“

sagt Felix Rehwald, Sprecher des Windenergieanlagenherstellers Enercon.

Teilweise werden für die Rotorblätter einer Windenergieanlage sogar verschiedene Häfen genutzt. Denn die Strecke auf dem Meer ist nicht das komplizierteste am Transport:

Marode Straßenbrücken und Parkplätze, die so voll sind, dass sie tagsüber nicht als Lagerstätte genutzt werden können, machen die Transporte heutzutage kompliziert. Dementsprechend sind die Routen der Rotorblätter nicht immer gleich, obwohl die längsten Komponenten eines Windrades den gleichen Zielort haben.

Fahren dürfen die Transporte mit einer Länge von etwa 100 Metern größtenteils nur nachts, daher müssen tagsüber Autobahnrast- und Parkplätze als Zwischenlager genutzt werden. Und dort ist der Platz begrenzt.

Denn der Ausbau der Windenergie führt nicht nur auf den Straßen zu Engpässen, auch auf den Parkplätzen an den Autobahnen wird es zunehmend eng. Und damit wird die Streckenplanung zum Puzzlespiel.

An den Seehäfen angekommen werden die Rotorblätter auf spezielle Transporter, so genannte Nachläufer, umgeladen. Damit wird das Rotorblatt selbst zu einem Teil des Schwertransports und zieht den hinteren Teil des Zuges, auf dem es aufliegt, hinter sich her. Der Nachläufer hat selbst keinen Antrieb, wird in bestimmten Situationen aber per Fernbedienung gelenkt.

Die Technologie, die die LKWs nutzen, um die Belastungen für die Blätter so gering wie möglich zu halten, ist beeindruckend. Sensoren überwachen konstant die Belastungen, warnen vor starkem Lenkeinschlag und schützen so das empfindliche Blatt. Die Höhe kann während der Fahrt um etwa 80 Zentimeter variiert werden – ein Trick beim Überfahren von Verkehrsinseln und Unterführungen.

Auf den letzten Metern, wenn die Wege enger und steiler werden, müssen die Transporte manchmal komplett gewendet werden, damit das Ziel erreicht werden kann. Denn die Blätter dürfen nicht über einen zu steilen Hang geschoben sondern müssen gezogen werden, da deren Struktur sonst beschädigt werden könnte. Oftmals werden die Wege auf den letzten Metern in den Windpark daher noch instandgesetzt und angepasst.



Spannung ist garantiert

Vier Mal im Jahr geht es bei den Inhabern von Genehmigungen zum Bau von Windenergieanlagen in die Auktion der Bundesnetzagentur. Nach Auswertung der Gebote entscheidet die Agentur über die garantierte Vergütung

Jochen Bals vor dem Gebäude der Bundesnetzagentur mit Geboten in der Hand (Foto:Montage). Gerne geben wir die Gebote für unsere Windenergieanlagen bei der Bundesnetzagentur persönlich ab. Für unsere windlese mussten wir die Fenster der Agentur selbst einfärben, leider beleuchtet die Bundesnetzagentur Ihre Fenster nicht themenspezifisch zur jeweiligen Auktion

Zum Ende des Jahres ist es für uns wieder spannend: Voraussichtlich bis Ende 2025 wird die Bundesnetzagentur veröffentlichen, ob unsere geplanten Windräder zukünftig auch gebaut werden können.

Denn alle, die zukünftig nach dem Erneuerbare Energien Gesetz (EEG) Strom einspeisen wollen, müssen sich der Auktion der Bundesnetzagentur stellen. Innerhalb dieser Auktionen wird in den Jahren 2024 bis 2028 jeweils ein Volumen mit einer Gesamtleistung von 10.000 Megawatt (MW) ausgeschrieben. Die Bundesnetzagentur hat das Volumen auf vier Auktionen pro Jahr aufgeteilt, innerhalb jeder Auktion sollen 2.500 MW ausgeschrieben werden. Zudem werden nicht vergebene Volumina der Vergangenheit in die folgenden Auktionen übernommen.

Da in den Jahren seit 2017 ausgeschriebene Mengen unterschritten wurden, konnten im vergangenen Jahr (2024) Anlagen mit einer Gesamtleistung von knapp 11.000 MW einen Zuschlag erhalten. In den ersten drei Quartalen dieses Jahres wurde schon ein Volumen von 10.988 MW vergeben. In der nun laufenden Ausschreibung wird zum Ende des Jahres noch einmal eine Gesamtleistung von 3.450 MW versteigert.

Moderne Windenergieanlagen, die zurzeit geplant und genehmigt werden, haben eine Leistung zwischen etwa 5 und 7 MW. Mit dem Höchstwert gerechnet ergäbe sich durch die letzte Ausschreibung in diesem Jahr eine Vergabe von Zuschlägen an knapp 500 Windenergie-Projekte.

Was ist eine Kilowattstunde (kWh)?

Das ist eine Bezeichnung für die Strommenge. Elektrische Geräte haben eine bestimmte Leistung, die üblicherweise in Watt angegeben wird. So hat ein handelsüblicher Fön eine Leistungsaufnahme von 1600 bis 1800 Watt, ein Toaster 1000 Watt, also 1 Kilowatt (kW). Würde diese Leistung nun dauerhaft über eine Stunde abgerufen, wäre die verbrauchte Strommenge des Toasters 1 Kilowattstunde (kWh) - der Toast allerdings verbrannt.

Wie entscheidet sich, wer innerhalb der Ausschreibungen zum Zuge kommt?

Die Bundesnetzagentur hat zu Anfang einen Höchstpreis pro Kilowattstunde (kWh) festgelegt. Dieser beträgt 7,35 Cent/kWh. Über diesem Wert dürfen keine Gebote abgegeben werden. Jeder Bieter legt nun pro jeweils geplanter einzelnen Anlage einen

Ist ein solches Vorgehen nicht ungerecht? An der Küste kann ich doch viel mehr Wind ernten. Dort habe ich doch bei den Ausschreibungen Vorteile.

Das hat der Gesetzgeber erkannt und weil Windräder nicht nur in Küstennähe, sondern im gesamten Land Strom produzieren sollen, hat er das sogenannte Referenzertragsmodell erschaffen. Dadurch

Beispielsweise ergibt eine Standortgüte von 70 Prozent einen Korrekturfaktor von 1,29 und eine Güte von 120 Prozent einen Korrekturfaktor von 0,89 Prozent.

Sollten beide Anlagen bei der Bundesnetzagentur mit einem Gebotspreis von 6,5 Cent/kWh einen Zuschlag erhalten haben, bekäme die Anlage am windschwächeren Standort



Strompreis als Gebot fest und legt der Agentur die Leistung der Anlage vor.

Die günstigsten Anlagen erhalten nun zuerst Zuschläge und ihre Leistungen werden addiert bis das Ausschreibungsvolumen erreicht ist. Bei der bisher letzten Ausschreibung im 3. Quartal 2025 führte das dazu, dass Anlagen mit Gebotswerten zwischen 6,39 Cent/kWh und 6,64 Cent/kWh Zuschläge erhielten.

bekommen windreichere und windschwächere Standorte unterschiedliche Förderungen.

Die Standorte werden von Sachverständigen geprüft und anschließend mit einem Güte- und einem Korrekturfaktor versehen. Dieser Korrekturfaktor wird im Anschluss auf den Zuschlagspreis (der Preis, mit dem man erfolgreich an der Ausschreibung der Bundesnetzagentur teilgenommen hat) angewandt.

8,39 Cent pro Kilowattstunde ausgezahlt, die Anlage am windstärkeren Standort 5,79 Cent pro Kilowattstunde produzierten Stroms. Die Werte werden gerundet.

Durch diese Staffeln soll ein flächendeckender Ausbau der Windenergie und damit eine ausgeglichene Nutzung der Stromnetze in Deutschland erreicht werden.

Wir suchen Namen für unsere Windräder

Jedes unserer Windräder, das wir demnächst in Rhein-Selz bauen, soll einen eigenen Namen haben.

„Windrad Rhein-Selz eins, zwei und drei“ - klingt Dir zu langweilig? Uns auch. Und deshalb brauchen wir Euch:

Sendet uns Eure Namensvorschläge für die Windräder und wenn Ihr das gut macht, werden wir die Anlagen demnächst mit den von Euch erdachten Namen versehen. Zu gewinnen gibt es auch etwas, wir verraten jedoch noch nichts...



Wie nehme ich teil?

Schreibe uns eine Mail mit dem Betreff "Mein Name" an info@selzenergie.de und sende uns in dieser Mail bis zu drei Vorschläge. Einsendeschluss ist der 31. März 2026. Die Gewinner werden wir bis Ende April 2026 benachrichtigen.



Herausgeber:

SelzEnergie GmbH, Oppenheimer Straße 21a, 55278 Selzen. www.selzenergie.de,
info@selzenergie.de Alle veröffentlichten Inhalte sind urheberrechtlich geschützt.
 Copyright, sofern nicht anders gekennzeichnet: SelzEnergie GmbH

